

Grabungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1913-1914)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

Jahresbericht 1913/14

(April 1913 bis März 1914)

zu Handen der Mitglieder.

I. Grabungen.

Bei der Aufstellung des Arbeitsplanes für 1913 wussten wir, dass die schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft anlässlich ihrer Versammlung in Aarau für den 8. September einen Besuch in Vindonissa auf ihre Tagesordnung gesetzt hatte. Wir unternahmen deshalb auf diesen Tag zwei grössere Grabungen, die schon lange auf unserem Arbeitsplane standen: a) am Nordrande des Keltengrabens; b) im Grundstücke der Herren Dätwiler die Fortsetzung der ertragreichen Grabung von 1908, an der mutmasslichen Via principalis (siehe Anzeiger XI 41—50; Baugeschichte S. 52—56).

Die Forschungsarbeit am Nordende des Keltengrabens brachte mehrere kleine und einen tiefen, gut ausgemauerten südnördlichen Abzugskanal (oder einen unterirdischen Ausgang?) mit einem überwölbten pfortenähnlichen Durchlass; ferner einen viereckigen Bau, der rings von einem schmalen Graben umgeben war. Der Zweck dieses Baues ist ganz rätselhaft. Am äussersten Ende des Keltengrabens fanden wir die in dessen Tiefe liegenden Reste der Lagermauer, die ja hier den vorrömischen Graben überschritt, was schon durch die frühern Grabungen, besonders die beim Büelturm, ermittelt war.

Im Grundstücke Dätwiler war ein grösserer Abschnitt nicht durchsucht, und davon nahmen wir nun etwa die Hälfte in Angriff. Wir erwarteten von dieser Grabung nicht bloss neue Stücke im Innern des Lagers (Strasse, Kanal, Kasernen), sondern auch Kleinfunde, die für die Zeitbestimmung wichtig werden konnten. Das Ergebnis von 1908 sollte ergänzt werden. Weil dabei die keramischen Funde eine wichtige Rolle spielen, luden wir einen Fachmann ein: Herrn Dr. W. Barthel vom deutschen archäologischen Institute, er möchte die Grabung leiten. Zu unserer Genugtuung unterzog er sich der Aufgabe und förderte während zehn Tagen die Forschung um ein namhaftes Stück. Er brachte uns den Nachweis, dass der schon früher beobachtete grosse Lagerbrand ins Jahr 46—47 n. Chr. fällt. Eine äusserst solide Mauer hielt Barthel für die Ostmauer des Hauptgebäudes im Lager, des Prätoriums. Diese Annahme muss durch spätere Grabungen noch geprüft werden. In sehr erfreulichem Entgegenkommen löste Herr Barthel auf unsere Einladung hin Herr Professor Schulthess von Bern, Mitglied der

schweizerischen archäologischen Kommission, in der Leitung der wichtigen Arbeit ab, die eine ständige Aufsicht erforderte. Wir sind den beiden Herren für den Dienst, den sie der Vindonissa-Forschung leisteten, zu grossem Danke verpflichtet. — Die zahlreichen Fundsachen, die bei dieser Grabung erhoben wurden, lagen hauptsächlich in der Brandschicht. Wir dürfen daraus schliessen, dass der Brand die Lagerinsassen überraschte, so dass sie den Inhalt der Kasernen nicht flüchten konnten.

Durch einige Sondierschnitte östlich von der Klosterscheune in Königsfelden stellten wir Stücke der ostwestlichen Lagerstrasse fest (auf Wunsch des Herrn Dr. Stehlin). Dieser Strassenzug weist auf die Klosterkirche hin. Wir nehmen deshalb an, es sei die vormalige Fortsetzung der Strasse, die von der Reuss herauf ursprünglich durch das Lager ging und heute durch das Dorf Windisch führt, die Strasse, auf der König Albrecht bis zu der Stelle ritt, wo er erschlagen wurde (auf dem Platze der Kirche). Nach dem Klosterbau wurde die Strasse an dieser Stelle südwärts verlegt und an der Klostermauer vorbeigezogen; vgl. den unten erwähnten Plan von Fels und Barthel (1 : 10 000). An der Südseite des Strassenstückes, das nach dem Klosterbau erstellt wurde, fanden wir beim Legen einer Gasleitung schön erhaltene Mauern eines soliden Lager-Gebäudes aus dem ersten Jahrhundert. Wir legten diese Mauern nur so weit frei, dass wir sie für den grossen Plan zeichnerisch aufnehmen konnten. Es stand nämlich für den Rest des Jahres etwas anderes auf dem Arbeitsplane: Wir hatten von Herrn J. Spillmann, von Frau Witwe Spillmann und Frau Witwe Schatzmann, Krämers, die Erlaubnis zu Bodenforschungen im Gebiete der südlichen Lagergrenze erlangt. Bei dieser Arbeit hielten wir uns an den Lagerplan 1 : 10 000, den Major Fels mit Beirat Dr. Barthels auf den Historikertag entwarf und in dem das ganze Lager umrissen ist. Genau an der Stelle, die von mehreren Archäologen als die Südgrenze des Legionslagers bezeichnet wurde, zogen wir einen Querschnitt, fanden aber keine Spuren von Wallmauern oder Wallgräben. Dagegen etwa 30 m weiter nördlich eine gut erhaltene Schotterstrasse und schliesslich nördlich von diesen zwei Spitzgräben, von denen wir einstweilen annehmen, sie gehören zur Südfront des Legionslagers. Wenn wir uns nicht täuschen, ist damit ein Punkt der südlichen Lagergrenze festgestellt, und die erwähnte Strasse ist die von Dr. Stehlin und E. Schneeberger im Herbst 1913 an andern Stellen aufgesuchte, aber nicht gefundene Strasse, die am Lager vorbei zur Reuss hinunter führte (siehe unten S. 8 Ziffer 11). Wegen der vorgerückten Zeit und weil die vorhandenen Mittel erschöpft waren, mussten wir im Dezember 1913 die Untersuchungen an der Südgrenze des Lagers einstellen und die Fortsetzung auf ein späteres Jahr verschieben.

Die im Berichte 1912/13 (S. 2, Ziffer 9) erwähnte Untersuchung am Schutthügel ergab, dass hier schon im Jahr 1861 von der Verwaltung der Nordostbahn eine Erdarbeit ausgeführt wurde, so dass wir die Arbeit an diesem Teile des Abhanges bald einstellen. Die Fortsetzung der Arbeit am unerforschten Gebiete des Kalberhügels erbrachte einige wertvolle Funde; doch mussten wir auch da bald aufhören, weil der Arbeiter Erne erkrankte. Seither ruht nun die Untersuchung am Schutthügel. Und es ist wünschenswert, dass die Pause noch einige

Zeit andauere. Denn der Konservator Dr. Eckinger und seine Mitarbeiter (Dir. Frölich, Nater und Häuptli) vermochten trotz allen Fleisses die Fundsachen aus den Grabungen am Lager, im Vicus und am Schutthügel noch nicht aufzuarbeiten. Jahr um Jahr blieben ansehnliche Reste von guten Fundgegenständen, die noch nicht katalogisiert und für die Ausstellung im Museum zugerüstet sind. Wenn nun die Grabung am Schutthügel noch eingestellt bleibt, können die alten Reste um so eher bewältigt werden.

Zu Anfang des Jahres 1913 suchte und fand Direktor Frölich in seinem Garten die Fortsetzung des grossen nordsüdlichen Kanales an der Westgrenze des Lagers (siehe Baugeschichte S. 48 ff.). — Eine zufällige Schürfung in Unterwindisch, bei Herrn Jak. Schatzmann, Giesser, ergab eine Mauer und daneben eine Wasserrinne aus Hohlziegeln. — Ausführliche Berichte über die genannten Forschungsarbeiten, mit Plänen und Abbildungen, werden im Anzeiger für Altertumskunde erscheinen und den Mitgliedern, wie bisher, in Abzügen zugestellt werden. Die Pläne hat Major Fels aufgenommen; den des Baues neben der Windischer Strasse im Grundstück Ölhafen Ingenieur Hans Frölich. — Den Grundeigentümern, die uns die Grabungen bewilligten, sprechen wir ganz verbindlichen Dank aus.

Den im Berichte 1912/13 (S. 9, Ziff. 7) erwähnten grossen Plan (1 : 500) hat Major Fels schon auf die letzte Generalversammlung fertig gezeichnet. Er enthält alle Bestandteile Vindonissas, die unsere Gesellschaft in den Jahren 1897 bis 1912 ermittelt hat, und soll von Jahr zu Jahr Nachträge aufnehmen.

Der Betrag von etwa 2300 Fr., der für 1913 zur Verfügung stand, wurde um rund 500 Fr. überschritten; hauptsächlich wegen der oben erwähnten Strassenschnitte. Für 1914 ist der Voranschlag auf 2000 Fr. gestellt: 1000 Fr. von der Eidgenossenschaft; 200 Fr. vom Aargau und 800 Fr. von unserer Gesellschaft. Nach Deckung des Ausfalles von 1913 verbleiben für 1914 noch etwa 1500 Fr. Dieser Betrag soll nach unserem Vorschlage dazu dienen, die Grabung Dätwiler zu beendigen und die Untersuchung an der Südgrenze fortzusetzen.

II. Das Amphitheater.

Es waren nur Erhaltungsarbeiten nötig. Ebenso am Wächterhause. Die Verhandlungen über Landabtausch und Landankauf für die Baumpflanzung im Umkreise der Ruine zogen sich in die Länge. Erst im Februar konnten wir dem Präsidenten der Gesellschaft für Erhaltung historischer Denkmäler unsere Vorschläge einreichen. Er hat sie sodann an das eidgenössische Departement des Innern geleitet, bei dem der Entscheid liegt.

Gesellschaften, Vereine, Schulen und einzelne Personen haben auch dieses Jahr das ~~antike~~ Baudenkmal zahlreich besucht.

An Führern verkauften wir 209 Stück.

Das eidgenössische Departement des Innern hat ein genaues Inventar über das Grundeigentum der Eidgenossenschaft in der Bärlisgruob aufnehmen und sich auch Kopien der Erwerbsurkunden vom Grundbuchamte anfertigen lassen.

Für das Material des Rollbähnchens, das s. Z. für die Abfuhr der Erde aus dem Amphitheater angeschafft wurde und das auch sonst für unsere Erdarbeiten



Tonbecher vom Grundstück Spillmann,
1. Jahrhundert, Wirkliche Höhe: 5,4 cm.



Bruchstück einer Tonlampe mit Reiterfigur, 2. Hälfte
des 1. Jahrhunderts. Vom Grundstück Spillmann.



Tongefäße vom Grundstück Dätwiler, 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts.
Wirkliche Höhe des Kruges mit Doppelhenkel: 17,8 cm.